

## Die ersten Schritte in das Land, in dem noch niemand war

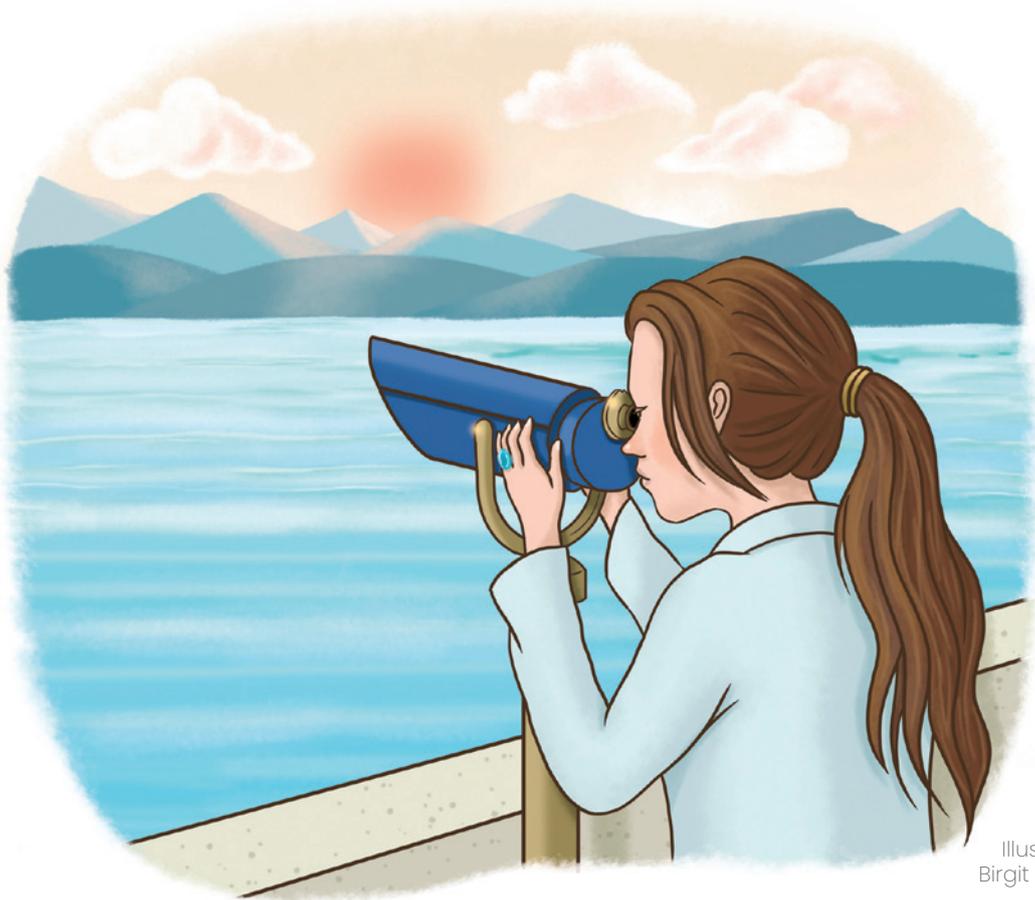


Illustration  
Birgit Gaude

Nun galt es wieder in der Welt zu sein. Das Lichterfest war vorbei und doch strebte es in ihr, diese Stätte gedanklich nicht mehr zu verlassen. Etwas Gutes konnte nicht dafür da sein, nach kurzen Wochen nicht mehr gut zu sein, verwehend vergessend das Amt der Stunden.

Drei Stationen also, die bei ihr lagen und vor ihr, sie konnte sie sehen, wie durch ein zugehöriges Fernrohr des eigenen Herzens.

**Erstens:** Die Linse des Fernrohrs rückgewandt in das bekannte Leben, das stets pendelte zwischen getroffenen Entscheidungen und dem Abgleich dieser Entscheidungen durch Leben und Welt. Im Zusammenhang mit anderen Menschen

gab es zwei Wege. Entweder die anderen Menschen mochten diese Entscheidungen, oder sie mochten sie nicht – Karma baute sich. Alisha hatte zwei Männer geliebt, in ihrem Leben vor dem Lichterfest. Ihren Ehemann und einen Mann, der immer wieder in ihr Dorf kam und frische Früchte brachte. Dieser Mann war leichtfüßig und lustig und sie liebte ihn vehement in einer ganz anderen Art, als den ebenso geliebten Gatten. Für dieses Lieben und eben diese Entscheidung zu lieben, wurde sie gewertet und geächtet. Also ging sie, um bei dem Hirtendasein Schutz und Einkehr zu sich selbst zu suchen und so etwas wie eine neutrale Wendung in ihrem Leben.

**Zweitens:** Das Fernrohr bei sich tragend als nahes Sehen, wohnte sie in dem Wesen des Lichterfestes im Stall. Und sie fand sich in diesem Hell. Und mehr als das. Sie fand das Öllicht in sich, das immer brannte als Zeichen, sehr gerne zu leben. Sie erfuhr ein neutrales, tägliches Atmen von allen dort, dass ihre Entscheidungen bei ihr ließ. Wohl hatte sie die Geschichten mit den Männern im Stall erzählt und auch das Verhältnis mit dem schönen Hirten und andere Dinge, die ihr früher als frevelhaft ausgelegt wurden und als misslingend. Doch keiner verurteilte dort, oder erhob sich über sie. Es gab hier ein Lächeln, das der Liebe ähneln musste, die sagte – es ist so. So ist es, weil du das bist. Diese Liebe war wie ein guter Freund – und freundlich. Diese Liebe war an ihrer Seite, stets, nicht aufhörend, mühelos. Diese Liebe musste maßgeblich sein. Diese Liebe musste in neue Gemeinschaften führen, denn in dieser Anmut zu lieben, lag Nächstes. Das war Freiheit und Zuhause sein in einem Moment.

**Drittens:** Alisha legte das blaue Fernrohr an. Welches nun waren die nächsten Schritte, die ihr Geist und ihre spirituelle Kraft und ihr gegenwärtiger Fuß beschritten? Sie mussten neu sein, sonst waren sie es nicht. Und gleichzeitig waren alle drei Blicke, der ins alte Land des Karma, der ins Licht-Land des Stalls und der nach vorne ins nächste Land göltig und da. Gelebt. Und geliebt. Und still-freudig erwartet.

**Aus dem Ersten:** Karma und das gegenseitige Werten und das folgende Gerangel und auch Gemetzel der Gedanken um das Richtige, war vergehend. Sie ging heraus aus dem. Und Viele mit ihr.

**Aus dem Zweiten:** Der Stall stand für eine Seelen-Heil-Wohnung, eine gute Stätte des Lernens und Sich-Erholens. Hierhin konnten ihre Gedanken und auch ihr Körper immer wandern, sich ausruhen, heilen, sich erinnern. Ein Niemandsland, ein Immer-Land, ein Jeder-Land, das gut tat in jedem Moment, in jedem Stand der Dinge und zu jeder Zeit vorhanden.

**Aus dem Dritten:** Es gab ein nächstes Gesetz, ein Land, in dem die eigene Freude das Konzept war.

Die Freude, in genau dieser Natur-Erde und genau dieser Menschen-Welt zu sein. Und zudem und das war das Besondere daran, sich dabei zuzusehen, bei diesem quirligen, sich selbst erobernden Freuen. Alisha sah sich bei diesem Freuen zu, dass sie nicht mit jemandem teilen musste, damit es da war. Dafür musste nichts geschehen, sie musste nichts genießen, oder haben. Es war so. Und sie sah es.

Und es gab ein weiteres Gesetz, das die Natur gab und das Leben in der Erde. Dieses in sich gefreute Freuen war in der Erde, in der Blume und in dem Überschlag, den die Woge tat, mit Salz und Wasser. Sie konnte sich dieser Selbstverständlichkeit völlig anvertrauen. Das Leben hatte ein Volumen für sie, das sich in Punkt eins, in dem Schmerz verteilen und Schmerz erleben und Schmerz heilen nicht erschloss, oder nur schemenhaft. Sie hatte das im Stall verstanden, diese eindeutige, unumwundene Hilfe, die der Mensch erfuhr, der hier war. Ein Erbteil, ein ewiges, unzerrüttbares Band lichter Helfer, Tag und Nacht. Ihre erste Station war also, das erkunden zu wollen in dem neuen Land, das auf der anderen Seite des Fernrohrs sogleich da war.

Das bewusst gesehene Freuen. Das helfende Leben als kluge Größe. Und die Zeit, die sich gab dafür.

# MOMENTE DES NACHFÜHLENS

## Was nimmst du aus der Geschichte?

### 1. Traue dem Schmerz zu, dass er geht

Fühle hinein, wie es ist, wenn der Schmerz geht, der der Seele und der des Körpers. Und das darf sein.

---

---

---

### 2. Glaube an dein bewusstes Freuen

Fühle die Möglichkeit, das Freuen fester Bestandteil deines Lebens ist und kein Kommen und Gehen.

---

---

---

### 3. Gib der Zeit die Zeit

Fühle in das Geschenk, in einer Zeit zu sein, die du mit kennzeichnest durch dein Herz. Dafür ist Zeit da.

---

---

---

Teil 3 – Die Geschichte der Hirtin Alisha  
**Die ersten Schritte in das Land,  
in dem noch niemand war**

©Andrea Schirnack  
Februar 2024, Aschau i.Ch.  
[www.andrea-schirnack.de](http://www.andrea-schirnack.de)